

## Dreimal Krokodil-Ritterling — *Tricholoma caligatum* — im „Michael“?

HANNS KREISEL

In der über 90jährigen Geschichte des MICHAEL, Führer bzw. Handbuch für Pilzfreunde, sind nacheinander drei als *Tricholoma caligatum* bzw. *Armillaria caligata* bezeichnete Bilder verwendet worden, die recht unterschiedlich aussehende Pilze zeigen.

Das erste, gemalt von Albin SCHMALFUSS („Bild A“) erscheint erstmalig in MICHAEL (1905) und zuletzt in MICHAEL & SCHULZ (1926). Es wurde, wie alle von SCHMALFUSS aquarellierten Pilze, nach der Natur gemalt. Der Fundort des Materials ist nicht angegeben; einen indirekten Hinweis auf die Herkunft bildet jedoch MICHAELs Angabe „er wächst . . . vorzugsweise im südlichen Teil von Deutschland“. In Sachsen, der Heimat und dem hauptsächlichlichen Sammelgebiet von E. MICHAEL und A. SCHMALFUSS, ist die Art bis heute nicht nachgewiesen!

Ein von dem ersten ziemlich verschiedenes Bild von „*Tricholoma caligatum*“, gemalt von Karlheinz SAALMANN („Bild B“), erscheint in MICHAEL & HENNIG (1964) und MICHAEL, HENNIG, KREISEL (1977, 1979). Aus der Bemerkung von B. HENNIG „im Bayrischen Wald häufig“ ist zu vermuten, daß SAALMANN die Pilze nach Material aus dieser Gegend gemalt hat.

Ein drittes Bild, gemalt von Erich W. RICEK („Bild C“), ist enthalten in MICHAEL, HENNIG, KREISEL (1987). Es wurde gemalt nach Material aus dem Atterseegebiet, Oberösterreich.

Nicht nur die Abbildungen des genannten Pilzes unterscheiden sich. Auch der Geschmack des Pilzes wird verschieden bewertet. MICHAEL (1905) bezeichnet ihn als „angeblich eßbar“, RICKEN (1918) als eßbar, PILÁT (1959) und HENNIG (1964) als eßbar und wohlschmeckend, dagegen DÄHNCKE & DÄHNCKE (1979) als ungenießbar, nachdem schon PLOSS (1974) mitgeteilt hatte: „Ein Gericht Gallenröhrlinge hätte nicht bitterer schmecken können“. Widersprüchlich sind die Angaben bei CETTO (1978, 1987) und MARCHAND (1986): beide Autoren bezeichnen *T. caligatum* als eßbar, seinen Geschmack aber als bitter bzw. unangenehm.

Schon STEINMANN (in einer Nachbemerkung zu PLOSS 1974) äußert die Vermutung, daß unter dem Namen *T. caligatum* verschiedene Pilzarten abgebildet sein könnten. CETTO (1987) nimmt die Existenz zweier im Geschmack verschiedener Rassen oder Arten an. Nunmehr hat KYTOVUORI (1988) die *Tricholoma caligatum*-Gruppe definitiv in 3 Arten aufgespalten, welche sich durch Hutfarbe, Hutschuppung, Stielform und Sporengröße sowie durch Standort und Verbreitung unterscheiden:

1. *Tricholoma caligatum* (Viviani 1834) Ricken 1915, eine Art des Mittelmeergebietes (Typus aus Italien); nördlichste Fundorte in Baden-Württemberg und bis zur Mainlinie (KRIEGLSTEINER 1981, Rasterkarte 45). Begleitbäume sind besonders Kiefern (*Pinus halepensis*, *P. pinea*) und Eichen (*Quercus suber*, *Q. ilex*) im Mediterrangebiet; nördlich der Alpen sind sie noch zu ermitteln.

**Merkmale:** Relativ kleine Art. Hut bis 12 cm breit, dunkel- bis schwarzbraun mit hellem Rand, glatt bis angedrückt schuppig. Stiel schwach keulenförmig, zylindrisch oder (häufig) unten zugespitzt. Fleisch bitterlich bis deutlich bitter. Sporen relativ klein; 5,7—7,3/4,3—5,4 (— 5,9) µm.

Referenzbilder: MICHAEL (1905, Nr. 119, also „Bild A“), MICHAEL & SCHULZ (1926, Nr. 125), BRESADOLA (1927, pl. 45), DÄHNCKE (1974, S. 12), CETTO (1978, Nr. 603), DÄHNCKE & DÄHNCKE (1979, S. 155), MOSER & JÜLICH (1985/88, III *Tricholoma* 1), MARCHAND (1986, Nr. 895), CETTO (1987, S. 216), BON (1988, S. 161), KYTÖVUORI (1988, Fig. 6).

2. *Tricholoma nauseosum* (Blytt 1905) Kytövuori 1989, eine Art Fennoskandiens (Typus aus Norwegen), der Alpen und Mittelgebirge (Ostbayern, Südböhmen, Mähren) sowie der Gebirge Nordafrikas (Atlas). Standort sind Kiefern- und Zedernwälder (*Pinus sylvestris*, *Cedrus atlantica*).

Merkmale: Große Art, Hut bis 30 cm breit, hell- bis mittelbraun, mit oft auffällig kontrastierenden, breiten, angedrückten Schuppen. Stiel zylindrisch, mit stumpfer Basis. Fleisch mild, angenehm schmeckend. Sporen relativ groß,  $6,6-8,4$  ( $-9,1$ )/ $5,0-6,3$   $\mu\text{m}$ .

Referenzbilder: PILÁT & UŠÁK (1959, pl. 63), MICHAEL & HENNIG (1964, pl. 204) = MICHAEL, HENNIG, KREISEL (1977 und 1979, pl. 204, „Bild B“), MICHAEL, HENNIG, KREISEL (1987, pl. 204, „Bild C“), KYTÖVUORI (1988, Fig. 7).

Ein Synonym zu dieser Art (und nicht zu *T. caligatum*, wie von SINGER 1951 und vielen ihm folgenden Autoren angegeben) ist der japanische Matsutake-Pilz, *Tricholoma matsutake* (S. Ito & Imai 1925) Singer 1943, der als sehr guter Speisepilz gilt und in Japan vorwiegend in Kiefernwäldern (*Pinus densiflora*) wächst. Matsu-take bedeutet „Kiefernpilz“. In späteren Auflagen (1975, 1986) behandelt SINGER *T. matsutake* als eine von *T. caligatum* verschiedene Art.

3. *Tricholoma dulciolens* Kytövuori 1989, eine bisher nur aus Fennoskandien (Typus aus Schweden), Westböhmen und der Schweiz (Graubünden) bekannte Art, fast ausschließlich in Fichtenwäldern (*Picea abies*).

Merkmale: Kleine Art. Hut bis 10 cm breit, fleischrötlich braun mit hellem Rand, sehr fein geschuppt und netzfaserig. Stiel zylindrisch bis etwas nach unten verjüngt, relativ schlank. Fleisch süßlich-bitterlich. Sporen klein,  $4,8-6,1/4,1-5,0$   $\mu\text{m}$ .

Referenzbild: KYTÖVUORI (1988, Fig. 8).

In Nordamerika kommen wahrscheinlich mehrere weitere Taxa der *caligatum*-Gruppe vor. Gemeinsame Merkmale der Gruppe sind: der braune, schwach klebrige Hut, der deutlich beringte, auffällig gebänderte oder genatterte Stiel und der starke, süßliche Geruch.

In der DDR, wie auch in Polen und der mittleren und nördlichen BRD, ist bisher keine der 3 von KYTÖVUORI klargestellten Arten nachgewiesen. Die Existenz einer breiten Areallücke zwischen den disjunkt verbreiteten, boreal-montanen Arten *T. nauseosum* und *T. dulciolens* einerseits, dem mediterran-submediterranen *T. caligatum* andererseits, ist ein auffälliges Indiz dafür, daß die *caligatum*-Gruppe in Europa mehrere Arten umfaßt.

Somit ist der Starkriechende Ritterling = Matsutake-Pilz, *Tricholoma nauseosum*, in seinen Verbreitungsgebieten ein guter und ergiebiger Speisepilz, der Krokodil-Ritterling, *Tricholoma caligatum*, hingegen als ungenießbar anzusehen. Über *T. dulciolens* liegt noch kein Urteil vor.

Mykophilatelisten wird interessieren, daß der 1968 auf einer Marke der KDVR (Nordkorea) abgebildete Ritterling als *Tricholoma nauseosum* zu bezeichnen ist.

Abschließend danke ich Herrn Wolfgang KÜHNEL, Hüfingen, für die Unterstützung beim Sichten der Literatur.

## Literatur:

- BON, M. (1988): Pareys Buch der Pilze, Hamburg, Berlin.  
BRESADOLA, J. (1927): Iconographia mycologica. Vol. 1. Mediolani.  
CETTO, B. (1978): Der große Pilzfürher. Band 2. München etc.  
CETTO, B. (1987): Enzyklopädie der Pilze. Band 2.  
DÄHNCKE, R. M. (1974): in Südwestd. Pilzrundschaue 10 (2): 12.  
DÄHNCKE, R. M. & DÄHNCKE, S. M. (1979): 700 Pilze in Farbfotos. Aarau, Stuttgart.  
IMAZEKI, R. & HONGO, T. (1957): Coloured illustrations of fungi of Japan. Osaka.  
KRIEGLSTEINER, G. J. (1981): Verbreitung und Ökologie 150 ausgewählter Blätter- und Röhrenpilze in der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa). — Beih. Zeitschr. Mykol. 3: 1–276 (Karte 45).  
KYTOVUORI, I. (1988): The *Tricholoma caligatum* group in Europe and North Africa. — Karstenia 28 (2): 65–77. Ersch. 1989.  
MARCHANT, A. (1986): Champignons du nord et du midi, Vol. 9. Perpignan.  
MICHAEL, E. (1905): Führer für Pilzfreunde. Dritter Band, Zwickau.  
MICHAEL, E. & HENNIG, B. (1964): Handbuch für Pilzfreunde, Band 3. Jena.  
MICHAEL, E., HENNIG, B. & KREISEL, H. (1977): Handbuch für Pilzfreunde, Band 3. 2. Aufl. Jena.  
— (1979): desgl. 3. Aufl. Jena.  
— (1987): desgl. 4. Aufl. Jena.  
MICHAEL, E. & SCHULZ, R. (1926): Führer für Pilzfreunde, Band 2. Leipzig.  
MOSER, M. & JÜLICH, W. (1985/88): Farbatlas der Basidiomyceten. Lieferung 1–6. Stuttgart, New York.  
PILÁT, A. & UŠÁK, O. (1959): Nase houby. Vol. II. Praha.  
PLOSS, H. (1974): Ist der Krokodilritterling essbar? — Südwestd. Pilzrundschaue 10 (2): 12.  
RICKEN, A. (1918): Vademecum für Pilzfreunde. Leipzig.  
SINGER, R. (1951): The Agaricales (mushrooms) in modern taxonomy. — Lilloa 22: 1–832.  
— (1975): The Agaricales in modern taxonomy, 3rd ed. Vaduz.  
— (1986): desgl., 4th ed. Koenigstein.

Prof. Dr. H. KREISEL, Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Sektion Biologie, Ludwig-Jahn-Straße 15, Greifswald, DDR - 2200

## Der Orangeseitling — *Phyllotopsis nidulans* — bei Leipzig

THOMAS RÖDEL

Dieser von September bis April an Nadel- und Laubholz vorkommende Pilz gilt als selten und wird in den Listen der verschollenen und gefährdeten Großpilze der DDR bzw. Thüringens (BENKERT, 1982 und HIRSCH et al., 1988) als „gefährdet“ bzw. „wegen Seltenheit gefährdet“ eingestuft. Obwohl mehrere Funde vom Gebiet der DDR bekannt sind, fehlte bisher ein Nachweis aus dem Bezirk Leipzig (CONRAD in KREISEL et al., 1987).

Am 1. Oktober 1988 fand ich im nördlichen Auwald — Revierort „Hasenholz“ — bei Leipzig-Leutzsch (MTB/Q 4639/2) an einem liegenden, stark zersetzten Holzkloben (? *Quercus*) mehrere Fruchtkörper des Orangenseitlings — *Phyllotopsis nidulans* (Pers.: Fr.) Sing. —, die vor allem durch ihre kräftig gefärbten Lamellen auffielen. Um die Pilze herum war das Substrat von einem grauweißen Mycelfilz überzogen. Beim Trocknen machte sich ein starker Geruch nach faulendem Kohl bemerkbar.

Beschreibung nach vorliegendem Fund:

Hut 2,0–3,5 cm breit, muschel- bis nierenförmig, flach, Oberfläche feinfilzig, weich, bei frischen Exemplaren cremefarben, später vom Rand her kräftig ockergelblich, Rand eingerollt, Trama bis 4 mm dick. Stiel fehlend.

Lamellen orange, gedrängt, schmal (1–2 mm breit), Lamellenschneide glatt und gerade.

Sporen 5,0–6,5 × 2,0 — 3,0 µm, allantoid, Basidien 4-sporig, Hyphen der Lamellen- und Huttrama mit zahlreichen Schnallen, Huttrama 3-schichtig, Hyphen der oberen Schicht locker verwoben, mittlere Schicht dichter, Hyphen ebenfalls in alle Richtungen verlaufend, in der unteren Schicht Hyphen sehr dicht liegend, parallel zur Lamellenschneide.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Kreisel Hanns

Artikel/Article: [Dreimal Krokodil-Ritterling - Tricholoma caligatum - im „Michael“? 1-3](#)